

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

22 (31.5.1895)

Badische Schulzeitung.

Vereinsblatt

des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bähl
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die dreispaltige Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung
der Aktiengesellschaft Konfordia in Bähl (Baden) zu
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 22.

Freitag, den 31. Mai.

1895.

Pfingstglocken.



Wenn nach des Winters blassem Traume
Die Erde prangt im Lenzgewand,
Vom schwanken Ast am Waldesfaume
Der Vöglein Lied tönt in das Land:
Dann zieht voll Jubel und Frohlocken
Mit seiner Gaben lichtigem Schein
Beim festlich-frohen Klang der Glocken
Der Pfingstgeist in die Herzen ein.

Dann grüßt mit gold'nem Glanzgefunkel
Der Sonne Licht ins Erdenthal.
Ihr Flammenschein durchdringt das Dunkel
Und scheucht des Winters Druck und Qual.
Und wenn ein Herze, gramverloren,
Auf trübem Pfade einsam weint —
Es fühlt sich wieder neugeboren,
Wenn hell die Lenzessonne scheint.

Drum laßt die Klagen, scheucht die Sorgen,
Die trüben eures Lebens Lauf!
Am goldenhellen Pfingstfestmorgen
Geh'n tausend Sterne grüßend auf.
Es tönet durch die Waldesgründe
Der Jubel heut' im Wiederhall.
Frau Nachtigall im Laubgewinde,
Sie stimmt ein mit süßem Schall.

Vom Himmel her, aus blauen Fernen
Bricht sich die Liebe Gottes Bahn;
Sie blickt aus tausend Blumensternen
Uns heute freundlich-tröstend an.
Drum hebt die Herzen und die Hände
Hinauf zum flimmernden Azur,
Und preiset innig, ohne Ende
Den großen Schöpfer der Natur!

Dürheim.

Ab. Welte.

Volkswirtschaftslehre und Volkserziehung.

Vortrag, gehalten im Bremischen Lehrerverein
von Pastor Dr. Kalthoff in Bremen.

(Schluß.)

Neben der Frage der Notwendigkeit steht die Frage der Möglichkeit. Sind nicht die Schwierigkeiten, die sich der Einführung der Volkswirtschaftslehre in der Volksschule entgegenstellen, vielleicht so groß, daß wir vor derselben die Segel streichen müssen?

Diese Schwierigkeiten liegen sowohl in der Sache, um die es sich handelt, als in der Schule selber. Man kann nicht ohne einen Schein von Berechtigung fragen: Wo ist denn eine allgemein anerkannte ökonomische Wissenschaft? Welche volkswirtschaftlichen Prinzipien sollen dem Unterrichte zugrunde gelegt werden, die von Ad. Wagner oder Karl Marx, die der deutschen oder der Amerikaner, des älteren Liberalismus oder des modernen Sozialismus? Ich verkenne nicht die Tragweite dieser Frage. Wir haben an den Kämpfen, die durch den Religionsunterricht in die Volksschule hineingetragen sind, ein warnendes Beispiel, welche Folgen es für die Schule hat, wenn sie in die widerstreitenden Interessen der Parteien hineingezogen und von jeder mit ihren gefährlichen Liebeswerbungen verfolgt wird. Und die theologischen Interessen, so hoch wir dieselben auch anschlagen mögen, bedeuten doch für unsere Zeit verhältnismäßig wenig gegenüber den Interessen des materiellen Lebens. Wird da nicht ein wahrer Herzentanz losbrechen, wenn die Schule anfangen will, Volkswirtschaftslehre zu treiben? Wir sehen ja in der That, wie unversfren das Bestreben laut wird, aus der Volksschule eine politische Partei-Anstalt zu machen und in ihr statt humaner Bildung politische Partei-Dressur zu treiben. So ist auch mit der Forderung, die Volkswirtschaftslehre in den Volksschulunterricht einzufügen, schon hie und da der Sinn verbunden worden, daß die einen meinen, die Sozialdemokratie dadurch wirksam bekämpfen, die andern, die Sozialdemokratie damit wirksam verbreiten zu können. Allein keines von beiden darf in dem Bereich der Volksschule liegen, und das wäre das allerschlimmste Verhängnis, welches nicht allein die Schule, sondern unser ganzes Volk, die Sache der Humanität treffen könnte, wenn die Schule nicht mehr das neutrale Gebiet wäre, auf dem die im Streite des Tages geschwungenen Waffen unbedingt ruhen und nur die Waffen der Wahrheit und der Erkenntnis gelten müssen. Deshalb sei hier an das Wort Diefsterwegs erinnert: „Unmittelbar von der Thätigkeit der Volksschullehrer und den Leistungen der Volksschule die Abstellung gesellschaftlicher Uebel und Gebrechen, sozialer Verwicklungen, schiefer Stellungen erwarten — das ist Chimäre, ist Wahn. Politische Zustände, die man

für ungenügend hält, durch die Schullehrer ändern wollen, ihnen solches als Aufgabe hinstellen, erwarten oder fordern, ist mehr als oberflächlicher Irrtum, ist Verkennung des Wesens der Schule, heißt sie auf einen Boden verpflanzen, auf dem sie zu wirken nicht berufen ist, heißt sie in ein verderbliches Institut verwandeln. — Wir wollen Menschen bilden, Individuen, die Grundlage der Menschenbildung legen. Welchem Beruf sich unsere Schulkinder dereinst widmen, wo sie den Schauplatz ihrer Thätigkeit aufschlagen, ob hier oder in einem andern Weltteil, in welche Verfassungen Staaten sich kleiden, denen sie dereinst angehören, das geht uns nichts an, wir bilden Menschen; das ist unser Beruf, darin liegt unsere Stärke.“ — Aber gerade aus der Notwendigkeit, Menschen zu bilden, hat sich uns die Notwendigkeit des volkswirtschaftlichen Unterrichts ergeben. Mensch — das ist mehr als Protestant und Katholik, mehr als Monarchist und Republikaner, mehr auch als Liberaler und Sozialdemokrat. Seine Zeit zu verstehen in den inneren Triebkräften ihrer Erscheinungen, das ist wichtiger, als ein Parteiprogramm kennen, auf dasselbe schwören oder dasselbe verdammen. Deshalb kann es sich für die Elementarbildung nur darum handeln, Schritt zu halten mit der gesamten Zeitbildung. Die Elementarbildung muß die Elemente des Wissens einer Zeit so weit in sich schließen, daß von ihr aus die geistigen Linien nach jedem einzelnen Punkte auf der Peripherie des geistigen Lebens gezogen werden können. Das aber ist möglich, muß möglich sein auch unter dem gegenwärtigen Zustande der ökonomischen Wissenschaft. Wir haben doch bei der Ökonomie leichtere Arbeit als bei der Theologie. Hier sind es nicht Jahrhunderte, ja Jahrtausende alte Traditionen, die den Gesichtskreis der Menschen beherrschen und das Urteil der Menschen beeinflussen. Es sind frische, durchweg moderne Anschauungen, mit denen wir zu thun haben. Und diese Anschauungen beziehen sich durchweg auf ganz konkrete, reale Dinge, bei denen die Interessen freilich weit genug auseinandergehen, für deren Erklärung und Verständnis aber keinerlei Dogmatik, sondern nur die Methode der exakten Forschung als ausschlaggebend zu gelten hat. Und der ökonomische Elementarunterricht darf ja gar nichts anderes wollen, als eben die elementaren ökonomischen Begriffe und Vorgänge dem Verständnis erschließen. Wie produziert oder der Konsum geregelt werden soll, ob privatwirtschaftlich durch Vermittelung der freien Konkurrenz, oder genossenschaftlich durch Feststellung der gesellschaftlichen Bedürfnisse, ob für das Geld Einheits- oder Doppelwährung bestehen, oder ob es vielleicht ganz durch Checks oder Arbeitsgeld ersetzt werden soll, ob das Kapital seine Nutzung als Zins, Grundrente und Unternehmergewinn an den einzelnen Besitzer oder die Gesamtheit abgeben soll, darüber herrscht der große Streit und wird der Streit voraussichtlich noch lange herrschen. Aber was Produktion und Konsumtion, was Geld und Kapital eigentlich sind und welche wirtschaftlichen Funktionen sie heute verrichten, darüber bestehen doch höchstens Differenzen der besseren oder schlechteren Definition, und diese Differenzen haben wir schließlich auf jedem Wissensgebiete zu überwinden. Freilich, ein Elementarbuch der Volkswirtschaftslehre wird kein Professor der Nationalökonomie schreiben können, sondern allein ein praktischer Schulmann, der mit sicherem Takt das Notwendige, Brauchbare, dem allgemeinen Verständnis Erschließbare aus dem Gebiete der Wissenschaft auszuwählen und zu bearbeiten versteht. Mir liegt eine solche Bearbeitung der Volkswirtschaftslehre vor in einem Heft, das als Beilage zu dem 12. Jahrgang des schweizerischen Fortbildungsschülers erschienen und für 20 S. zu kaufen ist. Die Bearbeitung ist in einzelnen keineswegs unanfechtbar, aber sie ist in der That, auf einem Druckbogen bewältigten Zusammenfassung

des gesamten Elementarstoffes geradezu mustergültig. Wenn diese Bearbeitung für Schüler von 14—18 Jahren bestimmt ist, warum soll es dann nicht möglich sein, den Stoff noch elementarer zu behandeln, so daß ein solcher Elementarunterricht, bis wir auch in Deutschland die obligatorische Fortbildungsschule besitzen, etwa in der ersten Klasse unserer Volksschule gegeben werden könnte! — Wie weit es möglich sein würde, in den gegenwärtigen Lehrplan unserer Volksschule schon einen solchen Unterricht mit aufzunehmen und denselben mit Erfolg zu geben, bin ich freilich nicht imstande zu beurteilen; das aber weiß ich, daß unsere Volksschule noch keineswegs an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, und daß, wenn wir erst mutig daran gehen, die Volksschule wirklich zu dem zu machen, was ihr Name besagt, zu einer Schule für das gesamte Volk, auch die Schwierigkeiten bald überwunden sein werden, die heute noch der Erweiterung der Bildungsgebiete entgegenzustehen scheinen. Die Sage, daß die Volksschule mit Unterrichtsgegenständen überlastet werde, stammt ja meistens, wenn auch nicht immer, aus denjenigen politischen und kirchlichen Kreisen, welche dem Volke das Wissen möglichst beschneiden möchten, um dasselbe für die oberen Zehntausend zu monopolisieren! Unsere Lehrer können noch mehr lehren, und unsere Jugend kann noch mehr lernen, als unsere Elementarschulen heute dem Volke darbieten; unsere höheren Schulen liefern ja den un widersprechlichen Beweis, daß der Geist eines 14jährigen Schülers weit mehr zu fassen vermag, als die Volksschule ihnen bietet — wir müßten sonst die Fassungskraft des Geistes nach der Steuertabelle und den Einkommensverhältnissen klassifizieren. Ein 11—12jähriger Knabe muß heute im Gymnasium drei fremde Sprachen nebeneinander lernen, und da sollte ein Volksschüler mit normaler Begabung nicht wenigstens so weit gebracht werden können, daß er die Begriffe, mit denen er im wirtschaftlichen Leben beständig operiert, und die Prozeduren, die er oft schon als Schüler, sobald er eben mitverdienen hilft, unbewußt vollzieht, auch begreifen lernt? — Bis aber die Volkswirtschaftslehre offiziell in den Lehrplan unserer Elementarschulen aufgenommen sein wird, kann der Lehrer von sich aus bei zahlreichen Gelegenheiten zur Verbreitung volkswirtschaftlicher Einsicht beitragen, sofern er nur selbst in dieser Disziplin zu Hause ist. Deshalb glaube ich, daß unter den pädagogischen Hilfswissenschaften, zu deren Studium Sie ja besondere Sektionen in Ihrem Verein haben, die Volkswirtschaftslehre wohl einen hervorragenden Platz einzunehmen berufen ist. Die Schwierigkeit des Verständnisses, die wir zuerst beim Studium der ökonomischen Wissenschaft empfinden, beruht in der Hauptsache darin, daß wir mit den ökonomischen Grundbegriffen keine klaren Vorstellungen verbinden. Diese Schwierigkeit wird aber am leichtesten überwunden im gemeinsamen Studium, wo die Diskussion ganz von selbst zu präzisen Begriffsbestimmungen zwingt, oder nicht präzise Bestimmungen durch die momentan geübte Kritik sofort berichtigt werden. Wohl bei keiner Wissenschaft ist das private Studium so sehr erschwert, wie bei der Nationalökonomie, weil das private Interesse, mit dem wir alle bei den Vorgängen, deren wissenschaftliche Erfassung unsere Aufgabe ist, beteiligt sind, die Gedanken in der Konzentration auf das rein Objektive in diesen Vorgängen beständig hindert. In der Nationalökonomie muß sich das materielle Ich objektivieren, das ökonomische Subjekt, als das wir selber beständig funktionieren, muß sich selbst erkennen lernen, und bei dieser Arbeit leistet uns das Zusammenarbeiten mit anderen die wesentlichsten Dienste.

Aber wenn Sie auch die Ergebnisse volkswirtschaftlicher Studien noch nicht unmittelbar im Unterricht sollten verwenden können, so müßte die Thatsache, daß in der Volks-

wirtschaftslehre nun einmal der Herzschlag unserer Zeit am deutlichsten wahrzunehmen ist, schon genügen, um ein eingehendes Studium dieser Wissenschaft zu motivieren. Lassen Sie mich schließen mit dem Worte Diesterwegs, worin er das, „was von jedem Lehrer dieser Zeit zu erwarten und zu fordern sei“, zusammenfaßt:

„Die humanen und sozialen Interessen der ganzen Gemeinde sind das Augenmerk des Lehrers und der Acker seiner Tätigkeit außerhalb der Schule, also: jede Art der Bildung, der religiösen, der sittlichen, der sittigen —. „Dem Volke schlug sein Herz“, muß man von jedem Lehrer dieser Zeit sagen können. — Gute Gesetze, vernünftige Einrichtungen sind preiswürdige Dinge, aber sie gehören zu den Außerlichkeiten. Nirgends sind sie das Wahre selbst, das in geistigen Gütern besteht. Auf diese richtet der Menschenerzieher sein Hauptaugenmerk. Er beteiligt sich an der sittlichen und humanen Arbeit, an der Verbesserung der sozialen Verhältnisse, diesem eigentlichen Zweck auch aller heilbringenden politischen Bestrebungen, die ewig nur als Mittel zu jenen zu betrachten sind. Daß jeder Mensch in dem andern den Menschen erkenne und achte, dessen Menschenrechte respektiere und ihm zur Erreichung derselben wie zu einem menschenwürdigen Dasein überhaupt behilflich sein, damit „der Mensch zum Menschen werde“, darauf kommt alles an. Und dies alles ist Folge gemeinschaftlichen Strebens, allgemein verbreiteter Bildung. Ohne sie aber bleibt alles Nichtsnutzigkeit, Roheit, Barbarei.“

Sind diese Worte richtig, dann ist die Volkswirtschaftslehre unerlässlich zur Volksbildung, weil sie erst Klarheit und Verständnis in das soziale Ringen des Volkes zu bringen vermag.

Lehrstoff und Methode

des Rechenunterrichtes der untern Schuljahre.

Die Abhandlung über „Schuleintritt und Schulanfang“ in Nr. 8 dieser Schulzeitung stellt eine Betrachtung darüber an, in welchem Verhältnis körperliche und geistige Entwicklung unserer Schulrekruten zu den an sie gestellten Anforderungen stehen. Wenn der Verfasser einmal anführt: „Obendrein ist ein ganz erheblicher Teil dieser kleinen Schulrekruten schwächlich und körperlich unentwickelt“, und an anderer Stelle sagt: „Soll der Geist unserer Schüler sich zu freier Kraft enthalten, so darf ihm die Last der Schularbeit nicht aufgebürdet werden, bevor ihm Mutter Natur die nötige Kraft verliehen“, so läßt sich wohl als Resultat der Darlegung bezeichnen, daß vielfach zu viel von unsern Anfängern verlangt wird, daß Aufgaben an sie herantreten, denen sie einerseits nach ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung nicht gewachsen sind oder deren Durchführung andererseits nachteilig auf die Entwicklung der Kleinen einwirken kann.

Eine Entgegnung auf diesen Artikel ist bis heute nicht erschienen, so daß man annehmen sollte, in interessierten Kreisen wäre man mit jenen Ausführungen einverstanden. Thatsachen beweisen aber gerade das Gegenteil. Die im Laufe der Zeit entstandenen Lehrpläne der einzelnen Schulen weisen zum Teil ganz erheblichen Stoff auf, den richtig zu verarbeiten all' die zur Verfügung stehende Zeit sorgfältigst ausgenützt werden muß. Trotzdem finden wir vielfach in Lehrerkreisen das Streben, die Forderungen noch zu erweitern, wie solches bezüglich des Rechenunterrichts versucht wird.

Dem Grube'schen Verfahren folgend, glaubt man der Schule, bez. dem Rechenunterrichte einen Dienst zu erweisen, daß man gleich im ersten Schuljahr alle vier Operationen im Zahlenkreis bis 20 verlangt, daß man dem entsprechend dem II. Schuljahr zu dem vorgeschriebenen Stoffe das Einmaleins mit Teilen fügt, so daß alsdann dem

III. Schuljahr das große Einmaleins mit dem Vervielfachen zweistelliger Zahlen und dem sich daran schließenden Teilen zufallen würde; auch das schriftliche Rechnen findet da sein Plätzchen und endet mit dem Teilen dreistelliger Zahlen durch einstelligen Teiler.¹⁾

Schon ein Blick auf diese Forderungen muß überzeugen, daß sie zu weit gehen, daß sie eine Überbürdung bedeuten unter der zweifellos die Gründlichkeit des Unterrichts, der in einer anschaulichen, lebendigen, geistbildenden Methode erteilt werden soll, Not leiden müßte, daß sie der Entwicklungsstufe der Kleinen nicht entsprechen.

Wenn man glaubt, Multiplizieren und Dividieren würden bei Verbindung der vier Operationen ohne besondere Mühe, spielend, zum Eigentum der Kinder werden, so halte ich diese Ansicht für unrichtig. Addieren und Subtrahieren sind und bleiben einmal die Grundoperationen und sind als solche naturgemäß der Stoff der untersten Schuljahre, wie er ja auch im Normallehrplan verlangt ist. Wenn wir diesen Stoff, z. B. den des I. Schuljahrs, in wirklich anschaulicher Methode verarbeiten, daß die Zahlbegriffe an Fingern und verschiedenen andern konkreten Gebilden vermittelt werden und zwar so, daß die Kleinen auch imstande sind, selbst mit diesen Anschauungsmitteln zu operieren und durch richtige Darstellung den Beweis zu liefern, daß sie sich eine Vorstellung gebildet haben, wenn wir ganz besonders Wert darauf legen, daß die Kleinen die Vorgänge bei den Operationen, bei der Addition die Vereinigung und bei Subtraktion die Trennung, denen später Multiplikation und Division entsprechen, sowie die Bildung der Zehner, (später Hunderter und Tausender) vorgeführt bekommen und vorzuführen imstande sind —, dann wird wohl keine Zeit mehr bleiben, weitergehenden Forderungen zu genügen, selbst dann nicht, wenn man die Ziffer gar nicht in den Bereich des Lehrstoffes fürs I. Schuljahr ziehen würde, was nur zu begrüßen wäre.

Wenn wir in der angedeuteten Weise den im Normallehrplan geforderten Lehrstoff des I. und der folgenden Schuljahre behandeln, so müssen wie bisher die einfachen Operationen (Addieren und Subtrahieren) in den ersten zwei Schuljahren genügen; ja ich bin der Überzeugung, daß alle weitergehenden Forderungen verwirren und eine solche Mehrbelastung zur Folge haben müßte, daß es unmöglich würde, den Stoff zum geistigen Eigentum der Kinder zu machen und damit ein sicheres Fundament für den weiteren Aufbau des Unterrichtsgegenstandes zu legen.

Wenn man entgegenhalten wollte, auch das „Multiplizieren und Dividieren“ bringen die Kinder in gewissem Sinne mit in die Schule und der naturgemäße Gang sei jener, der an das Vorhandene anzuknüpfen verstehe, so kann man das, ganz besonders die letzte Behauptung, Wort für Wort unterschreiben. Doch wäre dem zu erwidern: „Alles zu seiner Zeit. Auch bei dem langsameren und sicheren Vorgehen wird sich Gelegenheit finden, an Bekanntes anzuknüpfen, in jedem Schuljahr giebt es Veranlassung, im Kinde schlummernde Vorstellungen zu wecken.“

Wenn ich also im Interesse der Gründlichkeit und einer anschaulichen, geistbildenden Methode des Rechenunterrichts, Stellung zu einer Überbürdung der unteren Schuljahre nehme, so thue ich dies auch deswegen, weil mir eine solche Überlastung auf dieser Entwicklungsstufe bedenklich erscheint. Gerade die Schule, die nicht nur unterrichten, sondern auch erziehen soll, muß in unserem nervösen Zeit-

¹⁾ Ein hervorragender Schulmann, der sich ganz besonders mit dem Rechenunterricht und dessen Methode beschäftigte, war der Überzeugung, das schriftliche Teilen gehöre eigentlich in das V. Schuljahr.

alter alles verhüten, was diesen krankhaften Zustand in seiner Entwicklung weiter unterstützen konnte.

Zum Schlusse möchte ich folgendes zu bedenken geben: Ist es zweckdienlicher, eine große Summe von Lehrstoff an die Kleinen hinzubringen, ohne daß dieser auch wirklich ihr geistiges Eigentum werden kann, oder aber ein geringeres Quantum von Lehrstoff in anschaulicher, lebendiger, geistbildender Methode so zu verarbeiten, daß er zum geistigen Eigentum des Kindes wird und ein sicheres Fundament für den folgenden Unterricht bildet?

K.

O. F.

Zum 4. Juni 1895, dem 80. Geburtstag des Herrn Anton Bell.

„Ein edles Band, das noch so leise die Geister
aneinander reibt, wirkt fast auf seine stille
Weise durch unberechenbare Zeit.“

Wer wie Herr A. Bell, Seminarmusiklehrer a. D., das seltene Fest des 80. Geburtstages in körperlicher Rüstigkeit und in voller geistiger Frische feiern darf, muß ein Liebling des Allgütigen sein. Und warum sollte unser Bell sich nicht dieses Vorzuges erfreuen dürfen? Zeitlebens pflegt er ja die edelste Kunst, zeitlebens hilft er aus innerstem Herzensdrang jene Kunst verbreiten, die nach der frommen Anschauung kindlich-gläubiger Herzen die seligen Geister des Himmels stetsfort einzig und allein ausüben!

Fast ein halbes Jahrhundert hindurch widmete er seine ganze Kraft der musikalischen Ausbildung der Lehrer. Ein sehr großer Teil unserer katholischen Kollegen des Landes verdankt demselben sein musikalisches Wissen und Können und, was oft unterschätzt wird, die Liebe zur Musik und die Herzenslust, dieselbe in Haus und Schule, in der Kirche, wie in Vereinen nach besten Kräften zu pflegen. Da geziemt es sich doch auch, daß das Vereinsblatt der badischen Lehrer dem verdienstvollen Mann zu seinem 80. Geburtsfest einige Zeilen widmet.

Derselbe wurde am 4. Juni 1815 im Schulhause in Appenweier geboren, in demselben Hause, in welchem die Musik schon vom Jahre 1746 bis 1780 durch seinen Urgroßvater, den „Mesner und Schulmeister Jakob Christoph Bell“*), dann bis 1811 durch seinen Großvater Fidel Bell und bis 1855 durch seinen Vater Johann Baptist Bell (beide waren ebenfalls Lehrer und Organisten) liebevolle Pflege fand.

Der Hauptlehrer J. B. Bell hatte ein so vortreffliches Musikgedächtnis, daß er ein ihm auch nur ein Mal vorgespieltes Lied sofort genau nachspielte. Mit seinem talentvollen und für die Musik besonders gut beanlagten Sohn Anton begann er schon den Klavierunterricht, noch ehe jener das vierte Lebensjahr vollendet hatte, und bald darnach auch den Unterricht im Violinspiel. Der siebenjährige Knabe konnte an Festtagen während des Hochamtes schon die erste Violine mitspielen und bald auch einen Teil des Organistendienstes besorgen.

Nachdem er die Volksschule seines Heimatortes durchgemacht hatte, wählte er den Lehrerberuf und vollendete 1830—1832 seine Ausbildung im Seminar in Rastatt. In provisorischer Weise hatte er schon als Aspirant eine Zeit lang den Dienst eines Unterlehrers in Durbach versehen, wie auch den Organistendienst in Ebersweier.

In seinem ersten Seminarjahr errang sich Bell den 1. Preis in der Musik und den 4. in den anderen Lehrgegenständen.

*) Siehe die „Bad. Fortbildungsschule“ vom Jahr 1889, der ich noch weiteres entnehme.

Das 2. Jahr brachte dem für Musik begeisterten Jüngling neue Herzensnahrung und wertvolle Belehrung dadurch, daß der Seminarinspektor Gruber (der später Oberschulrat) mit den Seminaristen die Einübung vierstimmiger Gefänge begann.

Seine Ferien benützte Bell teilweise zum Komponieren verschiedener Musikstücke, welche er dann jeweils seinem Lehrer, dem Professor Weber, einem tüchtigen Meister des Orgelspiels, zur Korrektur übergab. Nach seiner Entlassung aus dem Seminar wirkte er als Lehrer in Appenweier, Ortenberg und Nesselried, worauf derselbe mit einem Gehalt von 200 Gulden an das Seminar in Rastatt berufen wurde. In Verbindung mit dem Lehrer Jung (dem nachmaligen Kreis Schulrat) hatte er die jungen Leute in 2 Abteilungen im Gesang zu unterrichten. Beide Herren fügten dem Gesangunterricht planmäßig geordnete Stimm- und Gehörübungen ein und erreichten mit der damals neuen Methode Vorzügliches. Sie haben sich durch Verbesserung des Gesangunterrichtes hohe Verdienste erworben und dafür auch Anerkennung gefunden. Im Jahr 1835 wurde das Seminar nach Ettlingen verlegt, und auch Bell zog dorthin. Die übermäßig anstrengende Arbeit und ungesunde Wohnräume in dem ehemaligen Jesuitenloster bewirkten, daß derselbe im Jahr 1838 längere Zeit hindurch krank darniederlag und seinen Dienst erst wieder übernehmen konnte, nachdem er im Elternhause Erholung gefunden hatte.

Im Jahr 1839 wurde das Seminar in Meersburg errichtet. Professor Weber, der damalige Musiklehrer, und der Direktor Nabholz zogen dorthin. Auf die Empfehlung des letzteren wurde nun der Unterlehrer Bell, der erst 24 Jahre alt war, mit einem Gehalt von 400 fl zum Seminarmusiklehrer in Ettlingen ernannt. Diese Beförderung war für ihn sehr erfreulich; denn jetzt konnte er sich ganz seinem Lieblingsfache widmen.

Da ihm sämtliche die Musik betreffenden Gegenstände, die auch heute noch im Seminar gelehrt werden, übertragen wurden, und weil er es mit der Erfüllung seiner Pflichten stets genau nahm, so gab es für ihn auch neue Vorbereitungsarbeit, die im Studieren der besten einschlägigen Fachwerk bestand. Der Verkehr mit tüchtigen Musikmeistern in Karlsruhe, Freiburg u. s. w. förderte seine Ausbildung ebenfalls.

Gerne wirkte Bell auch in Konzerten mit und übernahm die Leitung von Gesangvereinen. Auf den Festen der badischen Männergesangvereine, deren erstes vor 51 Jahren in Karlsruhe stattfand, wurden die Leistungen seiner Sänger, wie auch die von ihm komponierten Lieder mit größtem Beifall aufgenommen. Die Lehrer würden wohl manchem Gesangverein einen guten Dienst leisten, wenn sie ihn mit Bells patriotischen Männerchören „Auf Brüder auf! beginnt das Lied der Weihe“ (Sängerrunde Nr. 30) und „Vaterlandsliebe“ („Der Heimat uns'rer Väter, dem großen deutschen Land, schwört Lieb' und Treu' ein jeder“) bekannt machen würden.

Vom Jahr 1868—1872 entfaltete Bell im Seminar in Meersburg eine für die Zöglinge dieser Anstalt sehr segensreiche Thätigkeit. Dann nahm er seine alte Thätigkeit in Ettlingen wieder auf und verblieb bei derselben bis zum Jahr 1887. Ein Jahr zuvor war ihm seine treffliche Gattin, mit welcher im Verein er in liebevollster Weise für die Erziehung seiner Söhne und Töchter gesorgt hatte, durch den Tod entrisen worden. Dieses ihn tief erschütternde Ereignis trug dazu bei, daß er um seine Zuruhesetzung bat, die ihm auch auf den 15. September 1887 unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste gewährt wurde.

Bells fast 50jährige Seminararbeit war eine reich gesegnete. Das hatte seinen Grund in dessen liebenswürdiger,

herzgewinnender Persönlichkeit,*) in der vollständigen Beherrschung des Lehrstoffes, in der guten Methode, in der freundlichen, niemals geringschätzigen Behandlung der Zöglinge, in gewissenhaftester Pünktlichkeit und in stets sich gleichbleibender Geduld bei der Lehrarbeit.

Aus Bells Unterrichtsprograis gingen ausgezeichnete Lehrmittel hervor, welche für Badens Schulen deshalb von besonderem Wert waren, weil es in den vierziger und fünfziger Jahren an solchen noch sehr mangelte. Seine durchaus praktisch angelegte und leicht verständliche Harmonielehre und die Vorschule dazu, Elementar-Musiklehre betitelt, könnten auch heute noch in den Seminarien gute Dienste leisten und können Lehrern zu ihrer Weiterbildung bestens empfohlen werden.

Aus seiner „Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichts“ kann der angehende Lehrer vieles lernen, da in derselben nur ganz allmählich vom Leichteren zum Schwereren fortgeschritten wird und alles, was zur Vorbereitung auf die durch die Notenschrift unterstützte Einübung von Volksliedern und volkstümlichen Liedern (mit solchen Liedern allein hat es ja die Schule zu thun) beiseite gelassen ist. Geradezu Mustergiltiges ist in Bells 4 Präludienheften zu finden, und wohl keiner seiner Schüler, der einen Organistendienst zu besorgen hat, möchte sie entbehren. Auch von evangelischen Organisten werden dieselben viel benützt. Unsere Seminarmusiklehrer leisten den zukünftigen Organisten einen guten Dienst, wenn sie dieselben mit diesen leichten, gediegenen Orgelstücken, die ja aus dem wirklichen Bedürfnis entstanden sind, bekannt machen. Herr Kreis Schulrat Schindler behauptete seiner Zeit gewiß nicht zu viel, wenn er in oben beregelter Biographie Bells schrieb: „Der trefflichen Ausbildung, die er seinen Schülern gab, und der Liebe, die er ihnen durch seine taktvolle und freundliche Behandlung für seine Kunst einzuhauchen wußte, haben wir in unserm engern Vaterlande größtenteils die Hebung des Kirchen- und Volksgefanges und die Begeisterung für das deutsche Lied zu verdanken; denn viele Hunderte seiner Schüler leiteten und leiten jetzt noch als kundige und gewandte Dirigenten die über das ganze Land verbreiteten Gesangsvereine.“ — Ja, auch im Leben dieses Mannes bewahrheitet sich das meiner Festbetrachtung vorangestellte Motto und das weitere Dichterwort: „In der Liebe allein liegt die Würde und Freude und das Göttliche der Lehrerwirksamkeit.“

Bell blieb trotz seiner vorzüglichen Arbeitsfolge ein Mann von größter Bescheidenheit. Seine Verdienste fanden aber doch auch äußere Anerkennung: S. K. H. der Großherzog verlieh ihm anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums die große goldene Verdienstmedaille. Herr Oberschulrat Blaz überbrachte ihm beim Schlußakt nach der Prüfung i. J. 1882 die Glückwünsche des Großh. Oberschulrates und regte damit die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums an. Der Ettlinger Stadtrat verlieh ihm am 9. September 1882 in Anbetracht der dem städtischen Schulwesen geleisteten Dienste das Ehrenbürgerrecht.

Im Seminar wurde beim Beginn des Wintersemesters eine zweite Feier abgehalten, wobei ihm Herr Direktor Oster eine von Zeichenlehrer Eyth künstlerisch ausgestattete Adresse mit einem poetischen Festgruß überreichte. Aber auch die früheren Schüler Bells wollten sich mit ihrem geliebten Lehrer freuen und ihm persönlich ihre Dankbarkeit

*) Das neueste Bild Bells vergegenwärtigt uns denselben wieder in seiner alten Freundlichkeit. Der Portraitsparnis wegen ersuche ich die Herren Konferenzvorsitzenden, die bestellten Bilder von mir zu verlangen und zu verteilen und dann auch die Beträge einzusenden.

und Anhänglichkeit bekunden, weshalb eine stattliche Anzahl derselben in den Weihnachtsferien zu einer dritten Feier nach Ettlingen reisten. Als Andenken ließen ihm etwa 700 ehemalige Schüler eine Adresse, sowie eine goldene Remontoiruhr samt Kette überreichen.

Auch das Erzbischöfliche Ordinariat sandte eine Gratulation, in welcher seinen großen Verdiensten um den Kirchengesang und das kirchliche Orgelspiel volle Anerkennung gezollt wurde.

Im Jahre 1885 feierte das Seminar Ettlingen das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Bei diesem Anlaß wurde Herr Bell als dem ältesten Lehrer unter Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit von S. K. H. dem Großherzog das Ritterkreuz II. Klasse vom Zähringer Löwen verliehen. Die badische Lehrerschaft freute sich über diese Auszeichnung; sie war damit auch geehrt. An den eben genannten Ettlinger Festtagen, an welchen die Dankbarkeit so herrliche Triumphe feierte, sprach Herr Bell wiederholt den Wunsch aus, es möchten alle Lehrer solch' dankbare Schüler, es möchten aber auch alle Lehrer in ihrem Berufe die gleiche Befriedigung finden, wie er sie gefunden. Herr Bell lebt gegenwärtig bei seinem Schwiegersohn, dem Professor Steurer, in Offenburg.

Daß er sich auch jetzt noch für alles in das Musikfach Einschlagende interessiert, das beweisen schon seine eingehenden Besprechungen neu erschienener Musikwerke, die wir von Zeit zu Zeit in diesem Blatte finden. Kollegen, welche ihre Kräfte auf dem Kompositionsfelde versuchen, unterstützt er jederzeit bereitwillig mit dem erbetenen Rat.

Möchte es dem ehrwürdigen Lehrerveteran vergönnt sein, im Kreise seiner lieben Angehörigen in dauernder Gesundheit noch recht viele sonnige Tage erleben zu dürfen! Die in langjähriger, anstrengender Geistesarbeit, die durch redlichste Pflichterfüllung so wohlverdiente Ruhe muß im Rückblick auf die Vergangenheit eine köstliche sein. Möge sie dem geliebten Lehrer stets eine ungestörte bleiben! Das wünschen dem hochverehrten Papa Bell zu seinem 80. Geburtstag mit mir gewiß alle seine ehemaligen Schüler und seine Freunde von ganzem Herzen.

Mannheim.

A. Göller.

Verschiedenes.

Karlsruhe. Wegen der Berechtigung der Oberrealschulabiturienten hatten namens der größeren Städte kürzlich die Oberbürgermeister Schneckler in Karlsruhe, Wilkens in Heidelberg und Gönnert in Baden eine Audienz bei dem Staatsminister Noll. Der Minister zeigte sich einer Erweiterung günstig gesinnt, namentlich für Lehrer neuerer Sprachen und der Mathematik. Der Durchführung in nächster Zeit stehe jedoch die Schwierigkeit entgegen, daß die Mittelschulen und die technische Hochschule sich gegen die Gleichstellung so verschiedener Vorbildung ausgesprochen haben. Trotzdem werde die Zukunft die Erweiterung bringen. Über das Reformgymnasium in Karlsruhe wurde baldige Entschließung in Aussicht gestellt. — Der Verein badischer Zahnärzte hielt am Samstag den 18. Mai seine Jahresversammlung ab. In dem geschäftlichen Teil nahm der Bericht über die zahnärztlichen Schuluntersuchungen größeres Interesse in Anspruch. Nach einer Mitteilung des großh. Oberschulrates soll von weiteren Untersuchungen vorerst Abstand genommen werden. Der Verein hält regelmäßige zahnärztliche Schuluntersuchungen für notwendig, will aber in die Behandlung der Frage erst dann eintreten, wenn sich Staat und Gemeinde für Übernahme der Kosten der Schuluntersuchungen erklärt haben.

Waldshut. Herr Kreis Schulrat Dr. Zimmermann, welcher für den erledigten Rektorposten in Mannheim ausersuchen war, hat die Übernahme dieser Stelle nun endgültig ausgeschlagen. Aus diesem Anlaß sprach eine Deputation dem Herrn Kreis Schulrat den Dank und die Freude der Lehrerschaft des Kreises Waldshut aus mit dem Wunsche, er möge auch fernerhin seinen „treuen“ Lehrern mit Wohlwollen begegnen. Ad multos annos!

Aus Baden. Zum Jubiläum des Kollegen Gebhart in Salem schreibt die „Konstanzer Abendzeitung“ u. a.: „Herr Gebhart

wird sich auch zu trösten wissen über die — Teilnahme der Salemer Gemeinde-Vertretung an diesem Feste; eine Teilnahme, welche so recht klar und deutlich zeigt, wie in Salems „höheren“ Regionen ein Mann geehrt und belohnt wird, der volle 25 Jahre in größter Unverdorfenheit und zur allgemeinen Zufriedenheit der Heranbildung der Jugend seine ganze Kraft geweiht. Im vorigen Jahre wurden beim 25jährigen Pfarrjubiläum geradezu feenhafte Festlichkeiten mit kolossalen Geldopfern von Gemeinde und Privaten veranstaltet; für den treuen Lehrer geschah nichts. Wer die Zustände in Salem kennt, war gar nicht überrascht zu erfahren, daß zum Jubiläumstage der Gemeinderat nicht einmal die einfachste Höflichkeitformel, nämlich die einer offiziellen Gratulation, beachtete — von der Veranstaltung einer Festlichkeit von oben herunter, einer Besenkung des Jubilars gar nicht zu reden. Während sonst in Salem der Festrümmel nicht enden zu wollen scheint, fand sich die übliche Gemeindevertretung nicht bemüht, derjenigen Stimmung Rechnung zu tragen, wie sie in allen Kreisen der Bevölkerung schon seit Monden vorhanden war. Eine hübsche Parallele ist es jedenfalls, wenn dort eine Dienstmagd bei 10jähriger Dienstzeit mit einem Kreuze belohnt, dagegen der im Dienste weiß gewordene, überaus bescheidene Volksschullehrer am Tage seines 25jährigen Dienstjubiläums in Salem und 44jähriger Amtstätigkeit überhaupt nicht einmal mit einem formalen Glückwünsche seitens der Gemeindevertretung erfreut wird!!“

Walldürn. Am 24. Mai starb dahier nach 21jähriger segensreicher Wirksamkeit Herr Hauptlehrer Karl Wittmann in Folge einer Lungenerkrankung. Nekrolog folgt in nächster Nummer. — Vor kurzem wurde dahier vom Bürgerausschuß die Aufhebung des Schulgeldes beschlossen.

Vom Oberland. Anlässlich der Besprechung der von Reallehrer Spitz-Baden herausgegebenen Schülerarten der Amtsbezirke Bühl, Baden, Kastatt und Ettlingen äußerte ich in diesem Blatte den Wunsch, es möchte dem rührigen Verfasser gelingen, sein Unternehmen auch auf die übrigen Schulkreise unseres Landes auszudehnen. Dieser Wunsch ist nun in das erste Stadium seiner Verwirklichung eingetreten, indem soeben bei Buchbinder Ruz in Achern die Schülerarten für den Amtsbezirk Achern erschienen ist. Der Verfasser hat sie ganz nach den Grundrissen der oben genannten ausgeführt und somit auch den Lehrern dieser Bezirke, welche den Unterricht in der Heimatfunde geben, ein willkommenes Lehrmittel geliefert. Das Kärtchen hat dem Herrn Oberschulrat Dr. Oster vorgelegen und seinen vollen Beifall gefunden. Preis des Einzelblatts 15 S.

— Nr. 93 des „Regensb. Morgenbl.“ meldet, daß „in jüngster Zeit“ 25 Adelige beiderlei Geschlechts, zum Teil hohe Würdenträger, dem katholischen Lehrerverein als „Ehrenmitglieder beigetreten“ sind. Diese Nachricht wird merkwürdigerweise nicht so laut verkündet, wie sonst, sondern die Redaktion hängt derselben die Bemerkung an: „So erfreulich und auch in finanzieller Hinsicht vorteilhaft der Beitritt so vieler bayerischer Adeltigen zu dem katholischen Lehrerverein ist — eine Mehrung der ordentlichen Mitglieder um 100 Lehrer wäre uns lieber.“ — (Es scheint geradezu unbegreiflich, daß deutliche Lehrer nicht wissen wollen, wie schroff der Adel überhaupt der Volksschule und dem Volksschullehrer gegenüber stehen. Von dieser Seite werden wir niemals eine Förderung erfahren. Bad. Schulztg.)

— Die Abgeordnetenkammer des Großherzogtums Hessen lehnte mit 22 gegen 17 Stimmen das Gesuch von 30 pensionierten Volksschullehrern auf Erhöhung ihres Ruhegehaltes ab. Auf eine Anfrage erklärte Staatsminister v. Finger, daß der Kammer demnächst eine Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter sämtlicher Volksschullehrer zugehen werde.

— Der Landtag beschloß, die Regierung um Einbringung eines Gesetzes über Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer zu ersuchen. — Nämlich der Landtag in Gotha, nicht in Preußen.

— Professor Franz von Defregger in München, bekanntlich ein gebürtiger Tiroler, hat sein Bild „Die Tiroler Landesverteidiger“ dem tirolischen Landeslehrerverein zum Geschenk gemacht.

St. Gallen. Der Große Rat hat in erster Lesung die Gesetzesentwürfe über Erweiterung der Lehrerbildung durch einen vierten Seminarekurs und die Versorgung von Waisenkindern in erster Lesung angenommen.

— Der „Sabach“ bringt einen längeren Artikel über das Unterrichtsweisen der Türkei seit der Thronbesteigung des Sultans Abdul Hamid II, der stets ein lebhaftes Interesse an dem Schulwesen nimmt und soviel für Verbreitung des Wissens und den Unterricht im Reiche gethan hat. Die türkische Zeitung giebt die Zahl der seit Beginn seiner Regierung ins Leben gerufenen Schulen jeder Art mit 25000 an und fügt hinzu, daß dieselben von 1250000 Schülern beider Geschlechter besucht werden. Diese Zahlen, bemerkt der „Sabach“, zeigen einen erstaunlichen Unterschied im Vergleich mit der Schulstatistik vor 10 oder 15 Jahren. Damals war die Anzahl der Schulen sehr geringfügig, und kaum mehr als 1 Prozent der Einwohner des Reiches konnte lesen und schreiben.

Papa Bell und unser Witwen- und Waisenstift.

Bezugnehmend auf Nr. 18 und 19 d. Bl. teile ich den geehrten Lesern mit, daß ich nun im Besitz der Photographie des oben genannten Wohlthäters unseres Stiftes bin. Sie ist vorzüglich ausgeführt und kostet 70 Pfg. Kleinere Beträge fügt man am besten dem Bestellbrief in Postmarken bei. Die Versendung erfolgt gleich nach dem Empfang der Bestellung. Es dürfte die Kollegen interessieren, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die in Nr. 18 d. Bl. genannten Präludien des Herrn Bell unserem Stifte jetzt schon 200 M eingebracht haben. —

Mannheim, den 21. Mai 1895.

A. Göller.

Bücherschau.

A. Maul: Anleitung für den Turnunterricht in Knabenschulen. II. Teil. Die Frei- und Ordnungsübungen, sowie die Übungen mit Handgeräten. 5. Auflage. Druck und Verlag von der G. Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, 1895.

Der verdienstvolle Direktor der Karlsruher Turnlehrerbildungsanstalt hat der vor 9 Jahren erschienenen 4. Auflage des II. Teiles seines Lehrbuches eine neue Auflage folgen lassen. Diese umfasst 200 Druckseiten, 70 Seiten mehr als die 4. Auflage. Dieser räumlichen Vergrößerung entspricht auch eine bedeutende Vermehrung des Inhaltes. Vollständig neu sind die Übungen mit den Langstäben für Untersekunda, sowie die ausführlich behandelten Keulenübungen für Unterprima und das Gewehrfechten für Oberprima. Was der Verfasser des Buches in den letzten 9 Jahren in seinem Unterricht an den Karlsruher Lehrerseminarien und in den Turnkursen für Lehrer erprobt und für wichtig und wertvoll gefunden, was er auf seinen Inspektionen des Turnunterrichts an den badischen Schulen, bei Besichtigung des Turnunterrichts in anderen deutschen Staaten und auch im Auslande Gutes und Bestes getroffen, das hat in geeigneter Weise in der 5. Auflage seine Verwendung gefunden. Das Buch zerfällt in zwei Hauptabteilungen: A. die Freiübungen und Übungen mit Handgeräten und B. die Ordnungsübungen in Verbindung mit den Übungen im Gehen und Stehen. Vor allem hat die erste Abteilung eine völlige Neugestaltung erfahren, und zwar eine solche, welche die Benützung des Buches sehr erleichtern, dem eifrigen Turnlehrer Freude bereiten und, was die Hauptsache ist, dem Unterrichte Förderung bringen wird. Die Hauptverbesserungen der neuen Auflage bestehen namentlich in der stärkeren Hervorhebung des Methodischen, sowie in der ausführlicheren Darlegung des Lehrverfahrens, und zwar sowohl im grossen Ganzen, als auch an den einzelnen Übungsbeispielen. Die Zwischenübungen im Gehen befinden sich nicht mehr bei den betreffenden Frei- und Stabübungen, sondern sie sind alle der Abteilung B. zugewiesen; dadurch hat selbstverständlich die Übersichtlichkeit dieser Übungen nicht verloren. Bei nur 2 wöchentlichen Turnstunden — leider hat der Vortrag des Professors Sickingen bei der Turnlehrerversammlung zu Pforzheim und die Resolution jener Versammlung, die Vermehrung der Turnstunden betr., noch keinen Erfolg gehabt — müssen die mancherorts früher im Übermass behandelten Ordnungsübungen auf ein sehr bescheidenes Mass zurückgeführt werden. Dieser von Direktor Maul schon am Ende der 70er Jahre aufgestellten Forderung ist er auch in seinem neuen Buche gerecht geworden. Glücklicherweise wird die Zahl der Lehrer, die den Turnstoff nicht gründlich kennen, immer kleiner. Trotzdem war der Verfasser so vorsichtig, die Hauptübungen einer Übungsgruppe von weniger Wichtigem auch äußerlich zu kennzeichnen. Der Verfasser sagt am Schlusse seines Vorwortes: „Möge dem Buche seine neue Gestalt kein Hindernis für freundliche Aufnahme und gute Dienstleistung sein!“ Gewiss wird dieser Wunsch sich erfüllen.

M.

K.

Schulkreis Tauberbischofsheim.

Die Kreisversammlung betr. Die auf Mittwoch, den 5. Juni nach Tauberbischofsheim anberaumte Kreisversammlung findet eingetretener Hindernisse wegen in Königshofen im Saale des Gasthofes zum „Löwen“ statt.

Rinschheim, den 28. Mai 1895.

Der Kreisvertreter:

Eckert.

Personalnachrichten.

Versetzungen und Ernennungen: Hauck, August, Hilfsl. in Zuzenhausen, Ats. Sinshelm, wird Unterl. daselbst. Rottengatter, Johanna, Schulkand.,

als Unterl. nach Badenscheuern, Ats. Baden. Schumacher, Adolf, Schulkand., als Unterl. nach Rippberg, Ats. Buchen. Stoll, Wilhelm, Unterl. in Rippberg, als Hilfsl. nach Nussloch, Ats. Heidelberg. Wahl, Jakob, Hilfsl. an der Höh. Töchterschule in Pforzheim, als Unterl. an die Volksschule daselbst. Weger, Michael, Schulverw. in Durlach, als Hilfsl. nach Karlsruhe.

Unserm Papa Bell

bringt zu seinem 80. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche dar

Die Badische Schulzeitung.

Frohe Pfingsten wünscht allen Lesern von
Herzen Die Leitung.

Briefkasten.

An M. in M. 1. Steiger, Geometrie und 2. Löser, Heft 5. In Bühl bestellen.

An H. in W. „Justinus Abel, Schul- und andere Reden.“ In U. Kann nächstens erlöst werden. Es ist eben oft nicht möglich, eingesandte Arbeiten, die nicht dringlich sind, auch sofort zu verwenden. In diesem Falle muss man eben der Leitung ein bisschen Rücksicht entgegen bringen. Fr. Gruss!

In H. Wenn Ihnen die doppelte Bürgerholzgabe angerechnet war und Sie nicht auf die Naturalien verzichtet haben, so dürfte die Gemeinde das Holz nicht zurückziehen. Bei „unbenannten“ Zahlen ist „ist“ gebräuchlicher, bei „benannten“ „sind.“ Fr. Gruss und Dank für Ihre teilnehmende Gesinnung.

An Sch. Also vom Schwarzwald wieder in das Rheinthall! Ein bisschen Geleitbrief wäre auch nicht unhöflich gewesen. Fr. Gruss.

An B. in O. Die Güter, die zur Schulstelle gehören, kann der Lehrer nach § 63 und 64 jeder Zeit für sich gegen den 3prozentigen Anschlag beanspruchen. Kündigung auf 24. Oktober. Ist der Hausgarten mehr als 5 a gross, so ist vom ganzen Garten Pacht zu zahlen. Kleine Ausbesserungen am Zaune besorgt der Nutzniesser am besten selbst; grosse Änderungen hat die Gemeinde zu bestreiten.

An G. in L. Der Aufsatz über B. Sch. wird am besten vorerst nicht veröffentlicht. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Fr. Gruss.

In Frbg. Ihr Aufsatz hat das Interesse des betreffenden Ministeriums erregt. Möchte Sie bitten, recht bald wieder eine Arbeit einzusenden. Fr. Gruss!

In Wst. Wird sich schon wieder machen. Fr. Gruss und Glück zum Feste!

An M. Karten erhalten! Beruf wohl recht anstrengend? Fr. Gruss!

An St. Auf Ihre Anfrage nach Material zu dem Thema: „Welches sind die Hindernisse, die sich der Hebung der Schule und des Lehrerstandes von Anfang an in den Weg stellen?“ kann ich Ihnen auf die gewünschte Weise leider nicht antworten. Vielleicht giebt uns ein Kollege Anhaltspunkte hierzu.

In E. Sie haben wohl meine Karte erhalten! Fr. Gruss!

In H. bei R. Der Lehrer ist allerdings verpflichtet, für den Geistlichen einzutreten. Doch darf auch vom Geistlichen erwartet werden, dass er den Lehrer rechtzeitig benachrichtigt und ihn um Vertretung bittet.

An E. Dass Sie das „Vereinsblatt“ seit dem Jahre 1874 halten und sorgfältig bewahren, macht Ihnen Ehre. Die Bände werden Ihnen später eine wertvolle Erinnerung an die Kämpfe vergangener Zeiten sein. Fr. Gruss!

Vereinstage.

!!Bestellung der Bilder von Papa Bell!!

Neckargerach. Samstag, den 8. Juni, nachm. 1/3 Uhr, gemeinschaftliche Konferenz mit den Kollegen des Bezirkes Neckargemünd und des hess. Odenwaldes in der Aktienwirtschaft in Eberbach. T.-O.: 1. Welches sind die Hindernisse, die sich der Wirksamkeit des Lehrers und der Schule seit Jahrhunderten entgegenstellen? Ref. Herr Stephan. 2. Zweck und Ziele des Geschichtsunterrichts in der Volksschule. Ref. Herr Ganzhorn. Die Herren Obmänner Heyd-Dill-Weissenstein und Backes-

Darmstadt werden der Konferenz anwohnen. Die Herren Kollegen der Nachbarbezirke sind ebenfalls freundl. eingeladen. Glaisner.

Offenburg. Samstag, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause hier. T.-O.: 1. Vortrag (bekannt). 2. Mitteilungen und Besprechungen. 3. Gesang. Martin.

Kandern. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, freie Religionslehrerkonferenz in der „Blume“. Vortrag des Hr. Pf. Barck-Holzen über das Thema: Göbelbecker im Religionsunterricht. Der Ausschuss: Bark, Gamer.

Radolfzell. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz in der „Hölle“ in Radolfzell. T.-O.: 1. Gesang. 2. Vortrag, Herr Fecht-Bohlingen. 3. Austeilung der Schulgeschichte, IV. Lieferung. Der Vors.

Randen-Blumberg. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz in der Bahnhofrestauration Fützen. T.-O.: 1. Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule. Ref. Herr Buselmeyer. 2. Standesangelegenheiten. 3. Gesang. Der Vors.

Freiburg. Samstag, den 8. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, freie Konferenz im Festsaal der Höheren Mädchenschule hier. T.-O.: Vortrag des Herrn Universitätsbibliothekars Dr. Pfaff über das „Schwarzwaldhaus“. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Haiss.

Durlach. Samstag, den 8. Juni, nachm. 3 Uhr, freie Konferenz in der Brauerei „Genter“ in Durlach. T.-O.: 1. Die Naturgeschichte in der Volksschule, Ref. Herr Hellenschmied in Söllingen. 2. Abgabe des 4. Heftes der Schulgeschichte. 3. Die nächste Kreisversammlung. 4. Verschiedenes. 5. Gesang und musikalische Unterhaltung. Köbler.

Tiefenbrunn. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, freie Konferenz im „Adler zu Neuhausen“. T.-O.: 1. Vortrag (bekannt). 2. Einzug der Gelder für die Schulgeschichte. Für den gemütlichen Teil sind einige musikalische Vorträge zugesagt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Familienangehörigen und Nachbarkollegen sind freundlichst eingeladen. Bechtold.

Offenburg. Sonntag, den 9. Juni, findet im Gasthaus zum „Salmen“ in Oberkirch nachm. 3 Uhr eine Konferenz jüngerer Lehrer des Schulkreises Offenburg und der benachbarten Bezirke statt. T.-O.: 1. Vortrag, Herr Huber in Obersasbach. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Wünsche und Anträge. 4. Musikalische Unterhaltung. Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, wegen Punkt 2 der Tagesordnung recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende: Fr. X. Fischer.

Konferenzbez. Neckargemünd. Die verehrlichen Herren Kollegen des Konferenzbezirks Neckargemünd werden hiermit nochmals freundlich zu der am 8. Juni d. J., nachm. in Eberbach stattfindenden internationalen Konferenz eingeladen. Dieselbe verspricht zahlreich besucht und infolgedessen recht interessant und belehrend zu werden. T.-O.: 1. Welches sind die Hindernisse, die sich der Tätigkeit des Lehrers und der Schule seit Jahrhunderten entgegenstellen? 2. Zweck und Ziele des Geschichtsunterrichts. Der Vors.

Konferenz Tegernau. Samstag, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet freie Konferenz statt im bek. Lokale. Referat: Der Rechenunterricht im ersten Schuljahr. Erledigung sonstiger Angelegenheiten. Der Vors.

Schönau i. W. Die nächste Konferenz findet am Donnerstag, den 6. Juni, nachm. 1/3 Uhr, in Schönau mit bekannter Tagesordnung statt. Vollzähliges Erscheinen erbittet Baldinger.

Meersburg-Markdorf. Am Samstag, den 8. Juni, findet nachm. 1/3 Uhr in Ahausen freie Konferenz statt. T.-O.: „Das erste Schuljahr“, H. Moosbrugger. Strittmatter.

Efringen. Den 5. Juni, nachm. 3 Uhr. T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Lauer in Wintersweiler: „Der Bauernkrieg“. 2. Besprechung über Anschaffung von Büchern in die Lesebibliothek. 3. Austeilung der Schulgeschichte (4. Liefg.), sowie Verteilung des Schriftchens: Die Zahnpflege in den Schulen. 4. Gesang. Volk.

Engen. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im bisherigen Lokale (Sonne). T.-O.: 1. Allgemeines bezügl. der Konferenz. 2. Die vom Vorstande des „Bad. Lehrerver.“ den Konferenzen vorgeschlagene Aufgabe B. (Schulgesetz vom 13. Mai 1892 nebst Verordnungen) betr. 3. Verschiedenes (Konfraternitas betr., Bekanntmachungen etc.) 4. Austeilung von Liefg. 4 der Schulgeschichte. 5. Gesang. Verschiedener wichtiger Punkte wegen ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vors.

Ühlingen. Mittwoch, den 5. Juni, nachm. 2 Uhr, Konferenz im Schulhause. T.-O.: 1. Unterrichtsprobe (Herr Blessing). 2. Gesang. Sängerrunde. 3. Einzug der fälligen Pestalozzervereinsbeiträge. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Stäuble.

☛ Einer armen evangelischen Lehrerin mit guter Erziehung wäre Gelegenheit geboten, ein bleibendes Heim zu finden bei einer Lehrfamilie, wo sie in der Haushaltung sich ausbilden könnte. Alter nicht unter 15 Jahre. Offerten unter W. R. 200 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Klaviere, Flügel & Pianinos, sowie Harmoniums jeglicher Art, neue und gespielte, stets vorrätig in reichster Auswahl von ca. 100 Exemplaren und in allen Preislagen im Pianofortemagazin von **Ludwig Schweisgut**, Grossh. Bad, Hoflieferant in **Karlsruhe**, Herren-Str. 31.

Zahlungsbedingungen kulantest; weitgehendste, **thatsächlich auch reelle Garantie.** [54.36]
 Pianinos, Flügel, Harmoniums von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeier, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianolager** und Versandhaus **H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — Bezugsquelle I. Ranges. — Gegründet 1879. — Preise von 450 Mark an. Kataloge gratis u. franko. [23.23]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

61600 Personen und 429 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 123 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 84 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1895:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Heberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter. [145.6]

Pianinos von 440 Mk. an
Flügel.

10jährige Garantie.

EMMER.

Harmoniums

von 90 Mk. an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung.

W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20.
 Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

K. Scherer,

Buch- u. Lehrmittelhandlung

Karlsruhe

empfiehlt sich bei Anschaffung von
Jugendschriften und Lehrmitteln.

Auswahlsendungen franko. Mein reichhaltiger Katalog steht gratis zu Diensten. [110.4]

Violine, ein feine, mit Kästen und Bogen **M 15.** — **Muniborg-Harmonium** mit Knieschwengel, schönes Instrument, nur **M 125.** — **Rosentrans-Violinschule M 4.** — **Helios-Saiten.** Beste Saite der Welt! **Amerikanischer Patent-Geigenhalter M 3.60.** [138.9]
 Karl Hochstein, Musik-Versand-Geschäft, Seidelberg.

Musikinstrumente
 u. Saiten liefert direkt zu billigsten Preisen **Christian Heberlein jun.,** Markneufkirchen i. S. 137. Preislisten frei. [7]

Anzugstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in Tuch, Kammgarn, Buokskin, Cheviot und Loden versenden [102.15]

Louis Treff & Cie., Giessen No. 15.
 Tuchversandthaus gegr. 1827.
 Liefer. d. Lehrer-Vereine.
 Höchster Barrabatt. — Muster portofrei.

Goldene Remontoiruhr
 (Ankergang) mit Sprungdeckel

75 Mk. 75 Mk.



No. 805. Massiv 8k. goldene Remontoir-Anker-Uhr, 333 gestempelt, mit Sprungdeckel Savonette 15 Steine, fein abgezogen und präzisiert reguliert. 2 Jahre Garantie. **M 75.** — franko. Gegen Nachnahme oder vorherige Barzahlung. Brief- und Stempelmarken werden angenommen. Nicht-gefallendes nehme zurück. Illustrierter Katalog mit 1500 Abbildungen gratis und franko.

Carl Holl in Cannstatt,

Gold- u. Silberwarenfabrik.

Ratnezahlung. Auswahlsendungen.

Niemand versäume, vor dem Ankauf eines **Pianinos** sich Preisliste von mir kommen zu lassen, da ich alle gewünschten Fabrikate **viel billiger** zu liefern imstande bin, als irgend eine andere Firma. Viele Zeugnisse. [115.18]
L. Haack, Pianoforte-Versandhaus, Karlsruhe.

Die besten Klavierstühle der Welt haben **arretierende Schrauben.** Näher. i. Nr. 4 d. Bl.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschien in 5. Auflage:

Maul, A.:

Turnunterricht
 in Knabenschulen.

II. Teil:

Ordnungs-, Frei- u. Stabübungen.

Preis: **Mk. 3.40.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Verlagshandlung.

C. F. Glass & Co.,

leistungsfähigste Pianofortefabrik mit elektrischem Betrieb in Heilbronn, empfehlen ihre

Pianinos.

Unübertroffen in Ton u. Dauerhaftigkeit.

Den Herren Lehrern besondere Vergünstigungen. [180.1]

Bermittlung von Verkäufen erwünscht.

Illust. Kataloge gratis u. franko.

Umtausch, Reparaturen und Stimmungen.
 Gebrauchte Instrumente zc. auf Lager.

Nähmaschinen

und

Farhräder.

Ausnahmsr. nur für Lehrer (Ref. aus Lehrvertr. z. Diensten.)
 25% Preis-Ermäßigung.

H. D. Proempeler

Gerbach a. N.

[85.14] Generalvert. der berühmten Dürropp-Nähmaschinen-Fabr.

Fleischzettel Nr. 1, auf verschiedenfarbigen Karton gedruckt 100 St. 30 S. Nr. 2, in verschied. Farben auf weißes Papier gedruckt 100 St. 50 S. empfiehlt die **Kontordia, Buhl.**



C. G. Schuster jun. [81.8]

(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824. Markneufkirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet direct zu Fabrikpreisen seine anerkannt vorzüglichen Musikinstrumente und Saiten. — Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

Dieser Nummer liegen bei:

- 1) Ein Prospekt von **A. Pichler's Witwe & Sohn**, pädagog. Verlag in Wien und Leipzig.
- 2) Jugendschriftenwarte Nr. 5.
- 3) Eine Beilage zur Bad. Schulzeitung.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft **Kontordia** in Buhl. (Direktor **G. Dühmig**).